

Vätergeschichten – vom Tempelbezirk in den Konsumtempel

Katholische Männerbewegung Salzburg sammelt Geschichten, die tief blicken lassen und ein positives Vaterbild verbreiten

Mit dem neuen Schwerpunkt „Männer-Arbeitswelt“ ist die katholische Männerbewegung im Herbst des vergangenen Jahres in das neue Arbeitsjahr gestartet. Abwechslungsreich kommt das Programm daher und reicht von „Happy Hour“ zu sozialwissenschaftlichen Themen über Stressbewältigung und Zeitmanagement speziell für Männer bis hin zu Impulsvorträgen unter dem Motto „Mann 40“. Schließlich gliedern sich auch die Vätergeschichten unter die Programm-Überschrift „Männer-Arbeitswelt“, weil beim Väterprojekt in der Schweiz über Vätergeschichten auch ein intensiver Kontakt zwischen der Männerarbeit und wirtschaftlichen Unternehmen möglich ist.

Idee aus der Schweiz
Der Initiator der Vätergeschichten

im deutschsprachigen Raum heißt Mark Riklin, Dozent an der FH St. Gallen, der exklusiv für ein Impulssminar der KMB Salzburg gewonnen werden konnte. Er hat seine mehrjährigen Erfahrungen mit Vätergeschichten im öffentlichen Raum (an Trinkstellen, in Fußgängerzonen, an Bushaltestellen) geschildert und versteht die Vätergeschichten als einen Stein, der ins Wasser geworfen wird und immer neue Kreise zieht. Es sind Kreise, die auf mehrere Jahre angelegt sind und den Ansatz Väterlichkeit sowohl in der Öffentlichkeit als auch in Betrieben an kleinen Geschichten verfolgen.

„Dadurch soll ein Gegenpol zur problemorientierten Darstellung von Väterlichkeit entstehen. Biografische Erinnerungen korrigieren voreingenommene Bilder, zei-

gen die Vielfalt von Väterlichkeit und regen an, sich Zeit fürs Vatersein zu nehmen“, so Riklin.

Die Salzburger KMB ist in den zurückliegenden Monaten gezielt in Einkaufszentren der Stadt Salzburg gegangen und war überrascht, wie viele interessiert an Vätergeschichten waren und wie viele Menschen auch bereit waren, ihre Vätergeschichten zu veröffentlichen.

Shopping Arena Salzburg: Stolperstein Vätergeschichten
Einen Auszug der gesammelten Vätergeschichten befindet sich auf der Webseite der KMB Salzburg. Ein Beispiel für eine sehr bewegende Vätergeschichte wollen wir Ihnen, geneigter Leser, geneigte Leserin, natürlich auch hier geben.



Die Vätergeschichten verstehen sich als eine Art Stolperstein in einer schnelllebigsten Umwelt. Sie bedürfen eines geschützten Raumes in den alltäglichen Abläufen, in dem man(n) die Frage nach dem eigenen Vater und das Innehaltende über die eigene Vater-Sohn oder Tochter-Vater-Beziehung nicht vermisst. Das exakte Zuhören, die entscheidenden Knotenpunkte festhalten und sich vom Geschichtenerzähler (oder der Gebort) die gehörte Vätergeschichte bestätigen lassen, das schafft eine unglaublich vertrauensvolle und intime Atmosphäre. Die Gastgeberrolle ist beim Hinneinreden und Hineinfinden in eine zunächst fremde biographische Geschichte von immenser Wichtigkeit. Mark Riklin hatte in dem einigungs-

willigen Seminar in Salzburg darauf hingewiesen, dass es lange aktiv zugehört werden sollte, „bis die Geschichte im Ohr klingelt.“

Die Vätergeschichten verstehen sich als eine Art Stolperstein in einer schnelllebigen Umwelt

Vater und Sohn als Künstler: Anselm und Herbert Müller
Die Besonderheit beim Salzburger Ansatz war darüber hinaus, die Geschichten von zwei Künstlern illustrieren zu lassen, so dass der Geschichten-Erzähler und der Geschichten-Erfasser durch das Wachsen und Werden der künstlerischen Illustration nochmals einen tieferen Einblick in das Geschehen erhalten. Deshalb hier auch noch die Zeichnung zu der oben aufgeschriebenen Vätergeschichte:



Guter Hirte

Wir lebten auf einem Bergbauernhof auf ca. 1100m. Es war tiefster Winter und ich war als 8-jähriger auf dem Heimweg von der Schule. Ich nahm aber nicht, wie vereinbart und üblich, den ausgestapften und leichter begehbaren Winterweg, sondern wollte über den kürzeren, aber steileren Sommerweg nach Hause. Dieser Weg war nicht geräumt und ich stapfte durch den tiefen Schnee, bis ich irgendwann nicht mehr weiter kam und stecken blieb. Meine Mutter machte sich bald Sorgen, weil ich aus der Schule schon längst zu Hause sein sollte und alarmierte meinen Vater, als er heim kam. Sie machten sich sofort auf die Suche nach mir. Mein Vater kam schließlich auf die Idee, auf dem Sommerweg nach mir zu suchen. Er fand mich bewusstlos und unterkühlt im Schnee. Ich erinnere mich an seine warme Umarmung und an die kraftigen Schültern meines Vaters, auf denen er mich nach Hause in die warme Stube trug und mich dadurch, wie ein guter Hirte, vor dem Erfrieren rettete.

Sohn: *1962, Theologe – Vater: *1932, Bergbauer
Jahr der Szene, ca. 1970



Mike Schmidt

Wer hätte gedacht, dass dem Vater die Sorgen nach so vielen Jahren noch anzusehen sind?

Mit dem neuen Angebot spricht die Katholische Männerbewegung eine Zielgruppe an, die über die bisherige hinaus reicht: Wir gehen – mit Papst Franziskus gesprochen – an den Rand. Dies meint nicht nur den prekären Rand, sondern die KMB geht auch auf jene Menschen zu, die sich nicht in erster Linie im Zentrum der Kirche sehen. Vor diesem Hintergrund wurde der erste Auftakt der Vätergeschichten in Salzburg mit dem Untertitel präsentiert „Vom Tempelbezirk in den Konsumtempel“. Für die Katholische Männerbewegung hat dieses Herausstreuen aus Kirchlichen Selbstverständlichkeiten

den erfrischenden Effekt erneut einzubringen, wie man(n) auf Fremde zugeht. Das Zugehen auf das Unbekannte ist die Nagelprobe christlicher Beziehungsfähigkeit.

Europark Salzburg: Geschützter Raum und beachtete Öffentlichkeit zugleich
Mit der Aktion Vätergeschichten sowie dem Gesamtprogramm der „Männer-Arbeitswelt“ will die KMB Salzburg ein positives Männer- und Vaterbild in die Gesellschaft tragen, über die Last am Vatersein ins Gespräch kommen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bewusst und reflektiert weiter vorantreiben.

Andrea Oshwald, Der Autor ist Diözesanreferent der KMB Salzburg
Weitere Infos über die Vätergeschichten: www.kirchen.net/kmb
Schweizer Vätergeschichten finden sich unter: www.vatergeschichten.ch